

Alkohol verursacht Milliarden Schaden

BERN. Deutschschweizer Angestellte haben gemäss einer Studie, die auf den Aussagen von Personalchefs basiert, deutlich häufiger ein Alkoholproblem als ihre Kollegen in der Romandie und im Tessin.

LUCA DE CARLI

Eine Milliarde Franken pro Jahr – das sind laut einer gestern veröffentlichten Studie die Kosten, welche der übermässige Alkoholkonsum den Arbeitgebern in der Schweiz verursacht. Sie entstehen durch öfteres Fehlen am Arbeitsplatz, Unfälle unter Einfluss von Alkohol und vor allem durch eine tiefere Produktivität. Laut der Studie leistet eine Person, die zu viel Alkohol konsumiert, im Schnitt 15 Prozent weniger. Die Angaben beruhen auf Befragungen von Personalverantwortlichen. Im Auftrag von Bundesamt für Gesundheit (BAG) und Suva wurden ihre Aussagen zu rund 1100 Unternehmen ausgewertet. Demnach beträgt der Anteil der Angestellten mit einem problematischen Alkoholkonsum rund zwei Prozent. Hochgerechnet auf die Schweiz wären demnach 70000 von 3,5 Millionen Erwerbstätigen betroffen.

Dieser Wert liegt deutlich unter den Ergebnissen anderer Studien: So haben in der letzten Gesundheitsbefragung, bei der 2007 fast 20000 Personen Aussagen zu ihrer eigenen Situation machten, fünf Prozent ein Alkoholproblem angegeben. Auch überrascht, dass gemäss der BAG/Suva-Studie in Kleinunternehmen mehr als doppelt so viele Personen mit Alkoholproblemen beschäftigt sind als in Grossunternehmen. Die höchsten Werte verzeichnen

«Die Statistiken zum Alkoholismus zeigen keinen Röstigraben»

Dani Ernst, Zürcher
Fachstelle für Alkoholprobleme

die Gastronomie und die Maschinenindustrie: Hier trinkt in 49 beziehungsweise 42 Prozent der Unternehmen mindestens ein Mitarbeitender zu viel. Der Schnitt aller Branchen liegt bei einem Drittel. Auch ist gemäss den Aussagen der Personalbeauftragten die Deutschschweiz (2,4 Prozent aller Angestellten) stärker betroffen als die Romandie (1,8 Prozent) und das Tessin (0,6 Prozent). Insbesondere in

der Region Zürich (2,5 Prozent) und der Ostschweiz (3 Prozent) arbeiteten überdurchschnittlich viele Personen mit Alkoholproblemen.

Dani Ernst, Leiter Prävention der Zürcher Fachstelle für Alkoholprobleme, vermutet hinter diesen Werten Mentalitätsunterschiede. Das Problembewusstsein sei beim Alkohol in der Romandie und im Tessin kulturell bedingt ein anderes als in der Deutschschweiz. Die Statistiken zum Alkoholismus zeigten dagegen keinen Röstigraben. Die höheren Fallzahlen bei Kleinbetrieben gehen laut Ernst auf die grössere Nähe der Vorgesetzten zu den Angestellten zurück. «Hier wird ein plötzliches Abfallen der Leistungen oder ein häufigeres Fehlen schneller bemerkt.» Zwar führe man keine Statistik zum Zusammenhang zwischen Firmen grössere und Alkoholkonsum. Es seien aber alle Schichten und Ausbildungsgrade in den Beratungen vertreten.

Dennoch hält Ernst den Ansatz der Studie für sinnvoll: Die Personalverantwortlichen seien es, die zum Thema Alkohol weitergebildet würden – welche trotz Hemmungen an Mitarbeiter herantreten müssten. Es sei wichtig, dass Vorgesetzte das Problem ansprechen. Ihr Einfluss darauf, wie der Betroffene damit umgeht, sei oft gar grösser als der von Partnern oder Angehörigen.